



hänssler  
CLASSIC

JOHANN SEBASTIAN  
**BACH**  
Violin Concertos  
Violinkonzerte

FRANK PETER  
ZIMMERMANN  
SERGE ZIMMERMANN  
BERLINER BAROCK SOLISTEN

Johann Sebastian Bach  
Violin Concertos

Frank Peter Zimmermann  
Serge Zimmermann  
Berliner Barock Solisten

Johann Sebastian Bach –  
originale und rekonstruierte Violinkonzerte

Nach vorübergehenden Anstellungen in Arnstadt und Mühlhausen (Thüringen) wurde Johann Sebastian Bach 1708 nach Weimar berufen, wo er bis 1717 als Hoforganist und Hofkonzertmeister wirkte. Bereits in diese Zeit fallen seine ersten Auseinandersetzungen mit der Gattung des Konzerts.

Vermutlich zwischen 1713 und 1714 transkribierte er einige der damals modernsten und besten Konzerte italienischer Komponisten für Cembalo bzw. Orgel (so z.B. Werke von Antonio Vivaldi, Alessandro und Benedetto Marcello oder Giuseppe Torelli). Bach hatte zeit seines Lebens niemals die Grenzen Deutschlands verlassen, um – wie andere seiner Komponistenkollegen – vor Ort im Ausland die aktuellsten stilistischen Entwicklungen und Tendenzen des Konzertwesens zu erkunden. Doch gaben ihm wohl das Notenarchiv und die Neuerwerbungen des jungen und musikliebenden Prinzen Johann Ernst von Sachsen-Weimar sowie die Konzertpraxis mit der Hofkapelle die Gelegen-

heit zum Kennenlernen der Originalkompositionen.

Ab 1717 wechselte Bach seinen Wirkungskreis nach Köthen, wo er vom Fürsten Leopold von Anhalt zum „Hochfürstlich Anhalt-Cöthenischen Kapellmeister“ ernannt wurde. Bachs Aufgabe bestand u.a. darin, die dortige Hofkapelle regelmäßig mit neuen Werken zu versorgen, wodurch seine Kompositionen von Orchestermusik einen wesentlichen Aufschwung nahmen – es ist wohl der größte Teil der originalen Konzertkompositionen Bachs in Köthen entstanden: U.a. schrieb er zu dieser Zeit die „Brandenburgischen Konzerte“, die Orchestersuiten und mehrere Konzerte für ein bis drei Soloinstrumente. Vermutlich waren unter letzteren auch die hier eingespielten zwei Konzerte BWV 1041 und 1042 für Solovioline, Streicher und Bc sowie das Konzert BWV 1043 für zwei konzertierende Soloviolin, Streicher und Bc. Dies sind auch die einzigen original erhaltenen Violinkonzerte Bachs.

Sie folgen in ihrer Anlage dem Concerto-Typ in Ritornellform, wie ihn Vivaldi praktizierte: mit der Satzfolge schnell – langsam – schnell. Jedoch – und das zeigt bereits der erste Satz des **a-Moll-Konzertes** – wird von Bach die bei Vivaldi noch vorherrschende strenge Trennung von Tutti- und Solopartien aufgeweicht, sei es durch kontrapunktische Kombinationen, durchführungsartige Passagen, motivische Substanz-

gemeinschaft, Verzahnung des thematischen Materials in Solopart und Orchester. Alles weist bereits auf den Willen nach einer großformalen Organisation und lässt die spätere klassische Konzertform vorsichtig erahnen. Dies bei kammermusikalisch feingliedriger Struktur und lebendigem, spielfreudigen Satz. Der langsame zweite Satz des a-Moll-Konzertes basiert auf einem Basso ostinato. Er präsentiert einen innigen Zwiegesang mit einem frei schwingenden, ausdrucksstarken Gesang der Violine über der Bassfigur. Schwungvoll und festlich heiter kommt der letzte Satz im Charakter einer Gigue daher. Im letzten solistischen Teil werden der Solo-Violine besonders virtuose Passagen zuteil.

In ähnlicher Weise ist das **E-Dur-Konzert** angelegt. Im 1. Satz vielleicht noch etwas stärker geprägt, das übliche Nacheinander von Tutti und Solo zugunsten eines Miteinander in der musikalischen lebendigen Entwicklung zu realisieren als im a-Moll-Konzert. Der Mittelsatz ist ebenfalls mit dem des a-Moll-Konzerts vergleichbar: Über einem würdig ersten Basso ostinato erhebt sich ausdrucksstief die Violine in weit ausschwingenden Kantilenen. Schwungvoll und gelöst dann das Schluss-Rondo. Auch hier wieder – besonders in ihrem letzten Solo – ist die Violine betont virtuos und mit wirkungsvoller Steigerung angelegt.

Neben den drei erhaltenen Violinkonzerten

schrieb Bach – wie weiter oben schon angedeutet – in seinen Köthener Jahren weitere Konzerte für ein, zwei oder drei Soloinstrumente, von denen die meisten aber nicht mehr im Original erhalten sind.

Nach Bachs Wechsel in das Amt des Thomaskantors nach Leipzig im Jahre 1723 war auch zunächst die Priorität seiner neuen Wirkungsstätte(n) gefragt: vier Kirchen hatte er mit geistlicher Musik zu versorgen. Orgelmusik, Motetten, Kantaten und andere z.T. großformale Kirchenmusik standen im Zentrum seines Schaffens. Bis er 1729 die Leitung des bürgerlich-studentischen Collegium Musicum übernahm, womit die Orchestermusik wieder eine größere Rolle für ihn spielte. Es entstanden mehrerer Cembalokonzerte, die (mit Ausnahme des Konzertes BWV 1061) allesamt Transkriptionen von Konzerten für Melodieinstrumente, und zwar auch solchen aus der Köthener Zeit, waren, die heute nicht mehr auffindbar sind. In der hier vorliegenden Einspielung finden sich zwei dieser Konzerte – **BWV 1052R** und **BWV 1060**.

Ersteres Konzert in d-Moll ist den meisten Bachfreunden als das bekannteste Cembalokonzert Bachs bekannt. Das R bei der BWV-Nummer steht für „Rekonstruktion“, denn man weiß heute, dass es sich ursprünglich um ein Violinkonzert handelte. In diesem Zusammenhang schreibt Werner Breig: Bach „nutzte ...

die dem Tasteninstrument eigene Fähigkeit aus, die Idiome der ursprünglichen Soloinstrumente (hauptsächlich Violine und Oboe) durch gewisse Modifikationen sich, anzuverwandeln.“

Die Affektenlehre sieht die Tonart d-Moll mit der Vorstellung von Pathos und Dramatik verbunden, was bereits in dem einleitenden Ritornell mit seinem strengen Unisono der Instrumente, der starken Motorik und Achtelstaccato der Fall ist. Der zweite Satz ist wieder (vgl. Violinkonzerte oben) ein vom Orchester umrahmtes Basso ostinato, über dem sich frei schwebend eine ernste Melodie im Soloinstrument entfaltet. Im Finalsatz konzertieren Soloinstrument und Orchester und die kurzzeitigen Wechsel zwischen ihnen stehen für den partnerschaftlichen Aspekt des Musizierens.

Bei dem Doppel-Konzert BWV 1060 wurden von der Bachforschung als ursprüngliche Melodieinstrumente zwei Violinen (Wilhelm Rust) bzw. konzertierende Violine und Oboe (Woldemar Voigt) vermutet.

Eine Besonderheit dieses Werkes ist, besonders im ersten Satz, dass das Themenmaterial der beiden Solostimmen aus dem Anfangsritornell entwickelt wird. Die Durchführung ist differenziert und es kann sogar schon von einer Motiv-Umwandlung gesprochen werden. Der Kontrast von Soli und Tutti ist bei alledem dennoch gewahrt.

Der Mittelsatz ist voll und ganz durch die Kantabilität der beiden Soloinstrumente geprägt. Das Orchester bildet dazu nur einen leisen Untergrund.

Im Finalsatz werden gezielt die spieltechnischen Möglichkeiten der Klangfülle und -breite virtuos vorgeführt.

*Jens Markowsky*



Frank Peter Zimmermann gilt heute als einer der führenden Geiger unserer Zeit. Er ist mit allen großen Orchestern der Welt aufgetreten, darunter die Berliner Philharmoniker, mit denen er 1985 unter Daniel Barenboim debütierte; die Wiener Philharmoniker, mit denen er erstmals unter Lorin Maazel 1983 in Salzburg auftrat; das Royal Concertgebouw Orchestra, alle Londoner Orchester, und die großen amerikanischen Orchester.

Frank Peter Zimmermann gastiert regelmäßig bei den großen Musikfestivals in Salzburg, Edinburgh und Luzern.

Unter den Einspielungen bei EMI Classics,

Sony Classical, BIS, Ondine, Hänssler, Decca, Teldec und ECM finden sich alle bedeutenden Violinkonzerte von Bach bis Ligeti, Dean und Pintscher, sowie die 6 Solosonaten von Ysaÿe, die 24 Capricen von Paganini und sämtliche Violinsonaten Bachs und Mozarts.

Geboren 1965 in Duisburg begann er das Geigenspiel mit fünf Jahren bei seiner Mutter. Seine Lehrer waren Valery Gradow, Saschko Gawriloff und Herman Krebbers.

Er spielt die Violine von Antonius Stradivari 1711 'Lady Inchiquin', die ihm die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, "Kunst im Landesbesitz" zur Verfügung stellt.

**Serge Zimmermann**, 1991 in Köln als Sohn einer Musikerfamilie geboren, erhielt mit fünf Jahren den ersten Geigenunterricht von seiner Mutter. Seine musikalische Entwicklung ging schnell voran und so gab er bereits im Jahr 2000 sein Orchester-Debüt mit einem Violinkonzert von Mozart.

Inzwischen hat er mit einer Reihe namhafter Klangkörper musiziert, darunter die Bamberger Symphoniker, das Orquesta Sinfónica de Barcelona, die Düsseldorfer Symphoniker, das Helsinki Philharmonic Orchestra, WDR Sinfonieorchester, Philharmonia Orchestra, Pittsburgh Symphony Orchestra, NHK Symphony Orchestra, Orquesta Nacional de España, die Tschechische Philharmonie und das Orchestra della RAI Torino. Dabei arbeitete er mit Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Lawrence Foster, Jonathan Nott, Hartmut Haenchen, Manfred Honeck, Neeme Järvi, Michael Sanderling und Sir Andras Schiff.

Im Rezital sowie als begeisterter Kammermusiker gastierte er in bedeutenden Sälen, darunter das Amsterdamer Concertgebouw, das Konzerthaus Berlin und das Wiener Konzerthaus und Festivals, darunter der Heidelberger Frühling, das Klavier-Festival Ruhr, das Schleswig-Holstein Musik Festival, der Kissinger Sommer, Moritzburg Festival und La Folle Journée.



## Berliner Barock Solisten

Die Berliner Barock Solisten wurden 1995 von Mitgliedern der Berliner Philharmoniker und führenden Musikern der Alte-Musik-Szene Berlins mit dem Ziel gegründet, die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts auf künstlerisch höchstem Niveau aufzuführen. Dabei wollte man auf die reiche Erfahrung zurückgreifen, welche die Musikwelt in den vergangenen Jahrzehnten mit „authentischen“ Aufführungen gemacht hat. Die bewusste Entscheidung für das Spiel auf modernen oder modernisierten alten Instrumenten steht dabei der Annäherung an eine „historische“ Aufführungspraxis nicht entgegen. Art und Größe der Besetzung variieren mit Rücksicht auf die Werke der jeweiligen Konzertprogramme. Mit Rainer Kussmaul (1946-2017) hatte das Ensemble seit seiner Gründung bis ins Jahr 2010 hinein einen besonders auf dem Gebiet der Barockmusik international erfahrenen Solisten als künstlerischen Leiter.

Seit 2010 legen die Berliner Barock Solisten die künstlerische Leitung von Projekt zu Projekt in unterschiedliche Hände: So sind bereits Bernhard Forck, Daniel Gaede, Frank Peter Zimmermann, Gottfried von der Goltz, Daniel Hope, Daishin Kashimoto und Daniel Sepec an der Spitze des Ensembles aufgetreten. Einen Schwerpunkt bildet dabei das Engagement für zu Unrecht vergessene Werke – insbe-

sondere Georg Phillip Telemanns – sowie für Kompositionen unbekannter alter Meister.

Zu den Gästen des Ensembles zählten bzw. zählen so namhafte Sängerinnen und Sänger wie Christine Schäfer, Anna Prohaska, Dorothea Röschmann, Christiane Oelze, Sandrine Piau, Sybilla Rubens, Bernarda Fink, Genia Kühmeier, Thomas Quasthoff, Mark Padmore und Michael Schade; Bläsersolisten wie etwa Emmanuel Pahud, Jacques Zoon, Albrecht Mayer, Jonathan Kelly, Maurice Steger, Michaila Petri, Radek Baborak und Reinhold Friedrich, die Cembalisten/Pianisten Andreas Staier, Christine Schornsheim und Kristjan Bezuidenhout sowie der Geiger Frank Peter Zimmermann.

Als Moderatoren bzw. Sprecher fungierten Christian Ehring (heute-show) sowie die Schauspieler Burghard Klaußner und Armin Müller-Stahl.

Im Dezember 2014 traten die Barock Solisten erstmals unter der Leitung eines Dirigenten auf: Zum Ausklang des CPHe Bach Jahres wurden Sinfonien und Konzerte unter der Leitung von Reinhard Goebel im Großen Saal der Berliner Philharmonie gespielt. Das Konzert wurde von SONY mitgeschnitten und erschien im November 2015 als „live-CD“.

Dokumentiert ist das bisherige Wirken des Ensembles durch zahlreiche CD-Aufnahmen, deren Außerordentlichkeit auch die Fachkritik erkennen durfte. So erhielten die Berliner

# FRANK PETER ZIMMERMANN



Barock Solisten für ihre Einspielung von Bach-Kantaten mit Thomas Quasthoff 2005 den Grammy Award sowie für zwei Aufnahmen mit Solokonzerten Telemanns 2001 und 2002 den Echo Klassik-Preis der Deutschen Phono-Akademie.

Das Ensemble ist seit 2013 bei dhm/SONY unter Vertrag. Für September 2017 ist die Ver-

öffentlichung der sechs Brandenburgischen Konzerte von JS Bach unter der Leitung von Reinhard Goebel und unter Mitwirkung namhafter Solisten wie z.B. Reinhold Friedrich, Jacques Zoon und Radek Baborak vorgesehen.

[www.berlinerbarocksolisten.de](http://www.berlinerbarocksolisten.de)



# Johann Sebastian Bach



**Frank - Peter Zimmermann, Violine**  
**Serge Zimmermann,**  
**(2. Solovioline BWV 1060)**

**Berliner Barock Solisten**  
**Violine & Leitung:**  
**Daniel Gaede**

**Violine:**  
**Kotowa Machida, Rüdiger Liebermann**  
**Alessandro Cappone**

**Violine: Raimar Orlovsky, Eva-Maria Tomasi**  
**Rachel Schmidt**

**Viola:**  
**Walter Küssner, Christoph Streuli**

**Violoncello: Bruno Delepelaire**

**Violine: Ulrich Wolff**

**Cembalo: Raphael Alpermann**

## Johann Sebastian Bach – original and reconstructed violin concertos

After previous posts in Arnstadt and Mühlhausen, Thuringia, Johann Sebastian Bach was called to Weimar in 1708, where he worked as court organist and court Konzertmeister (director of music) until 1717. It was during this period that he first engaged with the concerto genre.

Between 1713 and 1714, he is believed to have transcribed for harpsichord or organ some of the period's most modern and finest concertos by Italian composers including Antonio Vivaldi, Alessandro and Benedetto Marcello and Giuseppe Torelli. During his lifetime, Bach never ventured outside the Holy Roman Empire as other contemporary composers did in their quests to explore the most recent stylistic developments and tendencies of the concert scene in other countries. However, the music archive and new acquisitions of the young and music-loving Prince Johann Ernst of Saxe-Weimar, coupled with the concerts he gave with the court orchestra, will have given him the opportunity to become acquainted with the original compositions.

In 1717 Bach moved to Cöthen, where Prince Leopold of Anhalt-Cöthen appointed him Kapellmeister at his court. One of Bach's tasks was to produce a steady supply of new music

for the court orchestra there and, as a result, his orchestral compositions surged to prominence. Indeed, we may assume that most of Bach's original concertos were written in Cöthen. Among the works written during this period are the Brandenburg Concertos, the orchestral suites and several concertos for one to three solo instruments. These concertos likely included the two recorded here: BWV 1041 and 1042 for solo violin, strings and basso continuo and BWV 1043 for two concertante solo violins, strings and basso continuo. These violin concertos are the only three by Bach to have survived in their original form.

Their structure follows the ritornello scheme that Vivaldi applied in his concertos, with the three movements ordered in a fast – slow – fast sequence. That said, the first movement of the **A minor Concerto** immediately demonstrates that Bach is less rigid than Vivaldi in his delineation of tutti and solo parts and allows for some overlap by means of contrapuntal combinations, developmental passages, the sharing of motifs between parts and the interlocking of thematic material in the solo part and orchestra. Everything points to the desire for a large format, subtly anticipating the later Classical concerto form. At the same time, the concerto retains the filigree structure and lively, playful style of a chamber piece. The slow second movement of the A minor concerto is based on a basso ostinato, presenting a heart-

felt dialogue with a free-flowing, expressive melody in the violin above the bass figure. Verve and festive cheerfulness hallmark the final movement, which has the character of a gigue. The solo violin is assigned particularly virtuosic passages in the final solo section.

The **E major Concerto** is similar in its structure. The shift away from delineated, successive tutti and solo sections in favour of unity throughout the lively musical development is arguably even more evident in this concerto (particularly in the first movement) than in the A minor concerto. The middle movement here is also similar to the one in the A minor concerto: the violin expressively emerges in expansive cantilenas above a sombre basso ostinato. The closing rondo is spirited and carefree. Here too, particularly in the final solo passage, the violin part is strikingly virtuosic and characterised by dramatic escalations.

Besides the three surviving violin concertos, Bach wrote some other concertos for one, two or three solo instruments during his time in Cöthen, though the original manuscripts have in most cases not survived.

After assuming the office of Thomaskantor in Leipzig in 1723, Bach's initial priority was to write sacred music for four churches in the city. His work was thus centred on writing organ music, motets, cantatas and other pieces of

sacred music, sometimes on a large scale. The situation changed in 1729 when he became director of the university's Collegium musicum and thus started to devote more of his time to orchestral music again. He wrote several harpsichord concertos that, with the exception of Concerto BWV 1061, are all transcriptions of concertos for melody instruments. The original compositions were written during his time in Cöthen and are now considered lost.

This release features two of these concertos: **BWV 1052R** and **BWV 1060**.

The first-mentioned concerto in D minor is regarded by most Bach enthusiasts as Bach's best-known harpsichord concerto. The R appended to the BWV number stands for "reconstruction" for it is now known that the concerto was originally written for the violin. Werner Breig comments that Bach "utilised the keyboard instrument's unique ability to assimilate the idioms of the original solo instruments (mainly violin and oboe) by means of certain modifications."

The Baroque theory of affections associates the key of D minor with displays of emotion and drama, and this is certainly the case in the opening ritornello with its strict instrumental unison, propulsive thrust and staccato quavers. The second movement is again (like the violin concertos above) a basso ostinato accompanied by the orchestra, above which a serious

melody wafts along in the solo part. The final movement sees the solo instrument join the orchestra in a concerted passage, with the brief exchanges between them bringing out the collaborative side to music-making.

The Double Concerto BWV 1060 is believed by Bach experts to have originally been written for two solo violins (Wilhelm Rust) or concertante violin and oboe (Woldemar Voigt).

A special feature of this work, particularly in the first movement, is the way in which the thematic material of the two solo voices is derived from the opening ritornello. The development is imaginative and might even be described as a motivic transformation. There is nonetheless a contrast between the solo and tutti parts.

The middle movement is hallmarked by the song-like lyricism of the two solo instruments. The orchestra provides merely a backdrop.

The final movement is an intense, virtuosic display of sound and musical effects.

*Jens Markowsky  
Translation: J & M Berridge*



© Harald Hoffmann

**Frank Peter Zimmermann** is widely regarded as one of the foremost violinists of his generation. He has been performing with all major orchestras in the world, among which the Berliner Philharmoniker with whom he made his debut in 1985 with Daniel Barenboim; the Wiener Philharmoniker with whom he played a first time in 1983 with Lorin Maazel in Salzburg; the Royal Concertgebouw Orchestra, all London orchestras, as well as all big American orchestras.

Frank Peter Zimmermann is a regular guest at all major music festivals of among others Salzburg, Edinburgh and Lucerne.

Over the years Frank Peter Zimmermann has built up an impressive discography for EMI Classics, Sony Classical, BIS, Ondine, Hänssler, Decca, Teldec and ECM. He has recorded virtually all major concerto repertoire, ranging from Bach to Ligeti, Dean and Pintscher; the six solo sonatas of Ysaÿe; the 24 Caprices of Paganini and the complete Violin Sonatas of J.S. Bach and Mozart.

Born in 1965 in Duisburg, Germany, he started learning playing the violin with his mother when he was 5 years old. He studied with Valery Gradov, Saschko Gawriloff and Herman Krebbers.

He plays on the 1711 Antonius Stradivari violin "Lady Inchiquin", which is kindly provided by the Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, "Kunst im Landesbesitz".

**Serge Zimmermann**, born in 1991 in Cologne, Germany into a family of musicians, received his first violin lessons from his mother at the age of five. His musicianship developed rapidly and already a few years later, in 2000, he made his orchestral debut with a violin concerto by Mozart.

Since then he has performed with a number of renowned orchestras such as the Bamberger Symphoniker, the Orquesta Sinfónica de Barcelona, the Düsseldorfer Symphoniker, the Helsinki Philharmonic Orchestra, WDR Sinfonieorchester, Philharmonia Orchestra, Pittsburgh Symphony Orchestra, NHK Symphony Orchestra, Orquesta Nacional de España, the Czech Philharmonic Orchestra and the Orchestra della RAI Torino. He has worked with conductors such as Herbert Blomstedt, Lawrence Foster, Jonathan Nott, Hartmut Haenchen, Manfred Honeck, Neeme Järvi, Michael Sanderling and Sir Andras Schiff.

He gives recitals and regularly joins fellow musicians for concerts in major concert halls, such as the Concertgebouw Amsterdam, the Konzerthaus Berlin and the Konzerthaus Vienna, as well as during festivals like the Heidelberger Frühling, the Klavier-Festival Ruhr, the Schleswig-Holstein Musik Festival, the Kissinger Sommer, Moritzburg Festival and La Folle Journée.

## **Berliner Barock Solisten**

There are plenty of early music ensembles making the rounds nowadays. Many of them play quite appealingly, and some of them exhibit a topnotch standard of musicianship. However, only few of them display a level of artistic mastery akin to that of the *Berliner Barock Solisten*, founded in 1995 by Rainer Kussmaul and other prominent members of the Berlin Philharmonic. These musicians have joined their talents in creating a unique approach to the musical works of the 1600's and 1700's.

The "Berlin Baroque Soloists" not only do true honor to their name, since each one of them is a true bravura player. They also play on old but modernized instruments, using bows from different periods (depending on the work they are performing). Such flexibility, along with the ensemble's exceptional homogeneity and the presence of leading early music soloists within its ranks, have contributed towards establishing this group's leading position on the international scene. Just as their stylistic assuredness that permits them to practically "transfer" compositions from ages long past into our day and age, without damaging the historical veneer that covers them, nor ignoring the historical period in which they were written. Old sounds are thus heard with fresh ears. Works of the past are reconsidered in a new light – resulting in an interpretation that

can be regarded as modern, yet certainly not 'modernistic'; a style that spans the ages, fully valid both then and now. The *Berliner Barock Solisten* are capable of applying this approach to a number of composers, be it the creations of Italian masters, or the music of Telemann (for whom they have a special liking), that of Johann Sebastian Bach or of his contemporaries. For each individual piece they find a unique, inimitable tone.

Consistently applied over the last twenty years, this unique approach to performance has led to a stupendous degree of recognition and approval on the part of audiences and critics alike. On concert podiums from Tokyo or Seoul to Berlin, from London to New York, from Paris to Shanghai or Taipei as well as in a number of smaller towns – everywhere the *Berliner Barock Solisten* perform, they have left an indelible musical mark, ensuring that the ranks of their true fans are continually enlarged. Their programs are documented on numerous CD recordings whose exceptional quality has been widely acknowledged by music critics. Thus, the *Berliner Barock Solisten* were awarded a Grammy for their 2005 release of Bach cantatas, along with the German recording industry's Echo Classic Prize for two successive CD's featuring solo concertos by Telemann.

Such success can also be attributed to the out-

standing artists who performed with the ensemble: singers such as Thomas Quasthoff, Christine Schäfer, Dorothea Röschmann, Christiane Oelze, Marc Padmore and Michael Schade, wind soloists of the likes of Emmanuel Pahud, Jacques Zoon, Albrecht Mayer, Jonathan Kelly, Maurice Steger, Michala Petri and Reinhold Friedrich, violinists such as Frank-Peter Zimmermann, Daishin Kashimoto and Daniel Hope as well as harpsichordists like Andreas Staier or Kristjan Bezuidenhout.

[www.berlinerbarocksolisten.de](http://www.berlinerbarocksolisten.de)





# JOHANN SEBASTIAN BACH

(1685 -1750)

## Violin Concertos / Violinkonzerte

### Concerto in A minor / a Moll BWV 1041

- |                       |      |
|-----------------------|------|
| 1. (Allegro moderato) | 3:29 |
| 2. Andante            | 3:31 |
| 3. Allegro assai      | 3:20 |

### Concerto in E major / E Dur BWV 1042

- |                  |      |
|------------------|------|
| 4. Allegro       | 7:05 |
| 5. Adagio        | 5:51 |
| 6. Allegro assai | 2:29 |

### Concerto in D minor / d Moll BWV 1052

- |              |      |
|--------------|------|
| 7. (Allegro) | 7:06 |
| 8. Adagio    | 5:50 |
| 9. Allegro   | 7:06 |

### Concerto in D minor / d Moll BWV 1060

- |             |      |
|-------------|------|
| 10. Allegro | 4:31 |
| 11. Adagio  | 4:48 |
| 12. Allegro | 3:08 |

Gesamtspielzeit / Total time: 61:14

Frank Peter Zimmermann

Serge Zimmermann (BWV 1060) · Berliner Barock Solisten



CD HC17046

Manufactured  
in Austria.  
© 2017 hänssler  
CLASSIC/

Profil Medien GmbH  
D-73765 Neuhausen  
www.haensslerprofil.de  
info@haensslerprofil.de

